

Der erste Büffel

Der Ich-Erzähler, ein junger Deutscher, ist als Vermesser einer Eisenbahntrasse im Wilden Westen tätig. Der junge Mann unternimmt mit dem erfahrenen Westmann Sam Hawkens einen Ausflug in die Prärie. Dort findet die erste Begegnung des ‚Greenhorns‘, das später Old Shatterhand genannt werden wird, mit einer Büffelherde statt. Natürlich nimmt der Neuling gleich den stärksten Büffel aufs Korn. Die spannend und humorvoll erzählte Geschichte bildet den Auftakt zu weiteren gefährlichen Abenteuern in der Prärie.

Wir hätten auf dem Weg, den wir gekommen waren, zurückkehren können; aber als Surveyor war es meine Aufgabe, unsere Strecke kennen zu lernen. Deshalb bogen wir erst ein Stück ab und lenkten dann wieder in unsere Richtung ein.

Dabei kamen wir in ein ziemlich breites Tal, das mit saftigem Gras bewachsen war. Die Lehnen, von denen es hüben und drüben eingesäumt wurde, trugen unten Gebüsch und weiter oben Wald. Es war vielleicht eine halbe Wegstunde lang und so schnurgerade, dass der Blick vom Anfang bis ans Ende schweifen konnte. Wir waren nur wenige Schritte in dieser freundlichen Bodensenkung vorwärts gekommen, da hielt Sam sein Pferd an und spähte aufmerksam voraus.

„Heigh-day!“ stieß er hervor. „Da sind sie! Ja wirklich, da sind sie, die allerersten!“

„Wer?“, fragte ich.

Ich sah ganz fern, weit vor uns, vielleicht achtzehn bis zwanzig dunkle Punkte, die sich langsam bewegten.

„Wer?“, wiederholte er meine Frage, während er lebhaft im Sattel hin und her rutschte. „Schämt Euch doch, eine solche Frage auszusprechen! Ach so! Ihr seid ja ein Greenhorn, und zwar ein ganz gewaltiges! Solche Leute wie Ihr pflegen mit offenen Augen nicht zu sehen. Habt doch einmal die freundliche Gewogenheit, verehrtester Sir, zu raten, was für Dinger das sind, auf denen dort Eure schönen Augen ruhen!“

„Raten? Hm! Ich würde sie für Rehe halten, wenn ich nicht wüsste, dass diese Wildgattung in Rudeln oder Sprüngen von nicht über zehn Stück beisammenlebt. Auch muss ich, wenn ich die Entfernung in Betracht ziehe, sagen, dass die Tiere dort, so klein sie von hier aus erscheinen, bedeutend größer als Rehe sein müssen.“

„Rehe, hihihhi!“, lachte er. „Rehe hier oben an den Quellen des Canadian! Das ist ein Meisterstück von Euch! Aber das andere, was Ihr sagt, war gar nicht dumm überlegt. Ja, größer sind sie, diese Tiere, viel größer als Rehe.“

„Ach, lieber Sam, doch nicht etwa gar Büffel?“

„Natürlich Büffel! Bisons sind es, echte Bisons, die sich auf der Wanderung befinden, die ersten, die ich in diesem Jahr erblicke. Nun wisst Ihr, dass Mr. White Recht gehabt hat: Bisons und Indianer! Von den Roten sahen wir eine Fußspur, die Büffel aber haben wir in Lebensgröße vor Augen. Was sagt Ihr dazu, he, wenn ich mich nicht irre?“

„Wir müssen hin!“

„Das ist klar.“

„Sie beobachten!“

„Beobachten? Nur beobachten?“, fragte er, wobei er mich erstaunt von der Seite anblickte.

„Ja. Ich habe noch nie Bisons gesehen und möchte die Tiere da drüben gern belauschen.“

Ich fühlte jetzt nur die Begeisterung des Zoologen. Das war dem kleinen Sam unbegreiflich. Er schlug fast entsetzt die Hände zusammen.

„Belauschen, nur belauschen! Geradeso, wie ein kleiner Junge seine Augen neugierig an eine Ritze des Kaninchenstalls legt, um die Karnickel zu belauschen! O Greenhorn, was muss ich alles an Euch erleben! Nicht beobachten und belauschen, sondern jagen werde ich sie, wirklich jagen!“